

# **Digitales Brandenburg**

**hosted by Universitätsbibliothek Potsdam**

## **Neu-vermehrter Politischer Nach-Tisch**

kürtzlich vorstellende alle florirende Reiche und Republicven dieser Zeit ;  
Vormals in CCL. Fragen verfasst/ Anietzo aber Mit 224. neuen Fragen und  
Anmerckungen/ laut der \*\* vermehret und verbessert. Auch ist der  
Curiöse Anhang continuiert ...

Curiöser Anhang - Worinnen enthalten Eine kurtze Beschreibung aller  
Päbste/ Kayser/ Könige und Chur-Fürsten ...Von Anfang ihrer Regierung/  
biß auf dieses 1698ste Jahr ... ; In vielen verbessert/ und mit den Königen  
oder Groß-Moguln in Indien ... und Hertzogen zu Venedig vermehret

**Scharschmidt, Karl**

**Dresden, 1698**

Das IX. Kapitel. Von Moscau.

**urn:nbn:de:kobv:517-vlib-5586**

Das IX. Capitel.

## Von Moscau.

Warum nennet sich der Groß-  
Fürst einen Czaar/ das ist/ einen  
Käyser?

**D**ieses geschieht darum/ weil er zwey  
Tartarische Königreiche/ als Casan  
und Astracan/ unter sich hat/ und da-  
her in Europa und Asia regieret.

\* \*

Besiehe von diesem Titul/ was oben in  
dem Vorbericht/ und zwar bey der Frage:  
Was ist ein Käyserthum ist angemert-  
cket worden.

Auf was Vortheil gründet der  
Czaar seinen Staat?

Er läst Erstlich keinen seiner Fürsten  
oder Kneesen/ wie sie allda genennet wer-  
den/ auff ihren eigenen Gütern wohnen/ ob  
sie gleich derer viel haben/ und reich seyn;  
sondern sie müssen immerdar bey ihm zu  
Hofe seyn/ damit sie keinen unversehenen  
Aufstand wider ihn machen können. Zum  
An-

Andern/ läßt er die Jugend nicht weiter un-  
 terrichten/ als im Lesen und Schreiben. Den  
 es will der Groß-Fürst niemand leiden/ der  
 ihn in der Wissenschaft / die doch gar klein  
 bey ihm ist/ übertreffen/ und meynet/ es diene  
 zu seiner Autorität/ wann das Volck von  
 ihm glaubet / es wisse niemand nichts/ als  
 Gott und ihr Czar. Drittens leidet er  
 keine Disputationes unter den Geistlichen/  
 damit keine Secte einreisse. Vierdtens  
 verbietet er seinen Unterthanen bey Leibs-  
 und Lebens-Straffe/ nicht allein an fremde  
 Orte nicht zu reisen/ sondern auch mit kei-  
 nem Fremden/ ohne seine Erlaubniß / zu re-  
 den. Welches alles Anzeigungen sind/ daß  
 er in seinen Landen nicht anders / als der  
 Türcke/ regiere.

\* \*

Ob wohl die Moscowitischen Regenten  
 und dero Ministers/ zumahl in vorigen Zei-  
 ten/ vor Barbarische Leute und schlechte Po-  
 liticos gehalten worden/ so seyn sie doch in  
 diesem Stücke vor Staats-klügere Leute/  
 als unsere Vorfahren/ in denen Christlichen  
 Reichen und Republicken / nicht unbillich  
 zu achten/ daß sie keine Disputationes und  
 öffent-

öffentliche Streitigkeiten unter ihren Geistlichen in Religions-Sachen verstattet/ viel weniger solche Streit-Händel und wider einander-lauffende irrige Meynungen in öffentlichen Druck ausgehen/und einen ieden verlegen lassen. Denn/ wenn man der Sachen genauer nachdencket / so seyn aus dem vielfältigen Disputiren / Glossiren / Scrupuliren über die Schrift- und Glaubens-Puncte/ sonderlich aber / nachdem die Regenten zugelassen/daß dergleichen Streitigkeiten und irrige Meynungen hin und wieder abgeschrieben/ auch nach der Zeit in öffentlichen Druck gebracht / und jedermänniglich verkaufft werden möchten/ die meisten Ketzereyen und Secten entstanden; welches ein jeder unpartheyischer wird gestehen müssen. Ob man nun gleich solches auff andere Weise entschuldigen und vertheidigen könnte / so ist doch nicht zu widersprechen / daß es dem gemeinen Christen-Staat viel besser/und zu dessen Beruhigung dienlicher gewesen / wenn die Christlichen Regenten dergleichen öffentliche Zänckerereyen in Religions-Sachen niemahls gestattet/ viel weniger in Druck kommen lassen/

sonst

sonde  
ten C  
beyg  
Scrup  
boten  
Unh  
gung  
Chri  
Z  
enta  
neug  
nern  
diese  
geset  
diese  
Pflo  
Ketz  
Z  
T  
und  
hen i  
des C  
Dar  
nicht

sondern die einmal verfasseten und bewährten Glaubens=Articul denen Unterthanen beygebracht / und alles fernere Glossiren / Scrupuliren und Disputiren darüber verboten hätten ; Solcher Gestalt wäre viel Unheil / Zwietracht / Sectirerey / Verfolgung und greuliche Blutschürzungen in der Christenheit verhütet worden.

Im Gegentheil aber / und weiln die Orientalischen und ersten Christl. Käyser denen neugierigen und Zancksüchtigen Innwohnern Griechen=Landes und Klein Asien / in diesem Stücke Anfangs durch die Finger gesehen und zu viel nachgelassen haben / seyn diese Länder mit der Zeit gleichsam die erste Pflanz=Schule derer meisten Secten und Ketzereyen worden.

**Was ist zu halten von des Czaars Regierung?**

Die weil in einer ieden Republic einig und allein auff den gemeinen Nutzen zu sehen ist / schlüssen daher die Politici, daß diese des Czaars Policy nicht der besten eine sey. Dann es wird allhier für die Unterthanen nicht besser / als für die Knechte / geforget /

get/welchen der Herr zwar Essen/ Trincken und Kleider verschaffet/aber nur zu dem Ende/damit sie ihm dienen/ und seinen Nutzen schaffen können. Dabey gebraucht der Czaar doch diesen Vorthail und Klugheit/ daß er dem gemeinen Manne/ zum Schein der Freyheit/ das Recht zu testiren läffet/ und den Adel zu seinem Hoffrath ziehet.

### Was glauben die Moscowiter?

Dieses Volck hat zwar/durch Unterrichtung der Griechen/Anno 940. den Christlichen Glauben angenommen; es seyn aber seither grosse Irrthümer und Aberglauben bey ihnen eingeschlichen/ dergestalt/ daß sie jetzt weder Papisten/ noch rechte Griechen seyn: Sie dörrffen doch sagen/ ihr Glaube sey viel reiner und besser/ als der unsere/ wir aber seyen von der ersten Kirchen abtrünnig worden. Indessen hat man doch darinnen den deutschen Soldaten etliche Evangelische Kirchen eingeräumet/ damit sie nur in des Czaars Diensten bleiben sollen. Sie haben einen verständigen und ziemlich gelehrten Patriarchen; aber die gemeinen Pfaffen können kaum lesen und singen.

Wie

seine  
lion  
Zoll  
Der  
nem  
jäh

strec  
Der  
Anz  
tauf  
höri  
rem  
derr  
er zu  
diese  
Lan  
den.  
das  
brin  
Ein  
Kan

## Wie reich ist Moscau?

Der Moscowiter empfähet jährlich aus seinen grossen Landen mehr/ dann eine Million Goldes / und dieses von der Steuer/ Zoll / Kauffmannschafft und Landgütern. Der Zoll aus einer Handels-Stadt allein/ nemlich S. Michael Archangelo, kömmt jährlich auff die 600000. Thaler.

\* \*

Die Einkünffte des Groß-Fürstens erstrecken sich jährlichen auf etliche Millionen; Denn unter andern bringet ihme die grosse Anzahl derer Schenck-Häuser (so sich über tausend erstrecken / und alle dem Czaar gehörig) ingleichen der Handel mit kostbarem Pelzwerck/ sampt denen Zehend-Geldern/ ein grosses ein; Über dieses gebrauchet er zum Vortheil seiner Schatz-Kammer dieses Mittel/ daß er wenig Geld aus seinem Lande führen läst; dagegen aber die frembden Kauffleute/ so darinnen handeln wollen/ das beste Gold- und Silber-Geld hinein bringen müssen. Ungeachtet aber so vieler Einkünffte/ so ist doch des Czaars Schatz-Kammer selten gefüllet und reich/ wegen  
des

des grossen Auffgangs / so er auff seinen Staat / viele Hof-Bediente die grosse Anzahl der Strelitzen / oder seiner einheimischen Infanterie / derer ausländischen Officirer / wie auch auff die verschiedenen Gesandtschaften an fremde Höfe / verwenden muß. Dannenhero sagte vor wenig Jahren der Moscovitische Gesandte zu dem iezigen Könige in Pohlen / als derselbe / an statt der Auxiliar-Völcker wider den Türcken / eine Summa Geldes begehrete : Sein Herr / der Czar / wäre selbst bey dieser Zeit von wenig Geld-Mitteln / und eben darumb habe er auff das Dienst-Gesinde eine Kopff-Steuer schlagen müssen.

### Wie starck ist des Moscoviters Krieges-Macht ?

Nach vieler Aussage kan der Groß-Fürste / innerhalb 40. Tagen / 200000. Mann zu Pferde und 100000. Schützen zusammen bringen. Daher der Moscoviter ordinarie mit nicht weniger / als 300000. Mann zu Felde ziehet. Biewohl es nun allhier an tauerhaffter Mannschafft / welche Arbeit / Frost und Hunger ausstehen kan / nicht feh-

let /

let /  
cher  
Mo  
samm  
fahr  
doch  
ten &  
senn  
Wo  
geiki  
Reic  
scow  
jaren  
Cav  
den  
Bog

ses  
de g  
Ma  
groß  
senn  
eine  
nich  
mee

let / so ist doch bey dieser Miliz ein mercklicher Fehler anzutreffen. Erstlich / weil der Moscoviter Armee meistens aus einem zusammen gelauffenen / und des Kriegs unerfahrenen / Hauffen bestehet ; welchen Fehler doch der Czar mit den Teutschen Soldaten zu verbessern trachtet. Zum Andern seyn die Moscoviter mit Gewehr unnd Kriegs-Waffen übel versehen / ausser was etliche geizige Kauff-Leute / wider unser gemeines Reichs-Verboth / dahin bringen. Die Moscovitische Reuterer bestehet aus den Bojaren / welche lauter Herrn und stolze Cavalier seyn / gleich wie das Fußvolck aus den Strelizen / welche Musquetirer und Bogen-Schützen seyn / bestehet.

Die Bojaren und <sup>\* \*</sup> übrigen Edelleute dieses Reichs / wenn sie alle auffsitzen und zu Felde gehen / bringen eine Anzahl von 150000. Mann Reuterer etwan zusammen. So groß nun aber die Moscovitischen Armeen seyn / so richten sie dennoch so gar viel wider einen standhafften und wohlgeübten Feind nicht aus : 1.) weiln solche gar zu grosse Armeen vielmehr einem Bienen-Schwarm

zu vergleichen/und daher leicht zu zerstreuen  
 seyn. 2.) Reibet sie vielmahls der Hunger  
 der weite March / die Pest und andere bey  
 einer so g. offen Menge / zumalen unsaubere  
 Menschen / entstehende Kranckheiten selbst  
 auf / oder machen sie des Krieges bald über  
 drüßig. 3.) Seyn sie in denen Kriegs-Ex  
 ercitiun und Wissenschaften gar tumm  
 und unerfahren. 4.) Seyn sie dem Bran  
 twein und Toback-Sauffen gar zu sehr  
 ergeben / daß wohl mancher nicht nur die  
 Ober-Kleider / sondern wohl gar das Hem  
 de bey Brandtwein-Schencken ausziehet  
 und im Stiche läffet. 5.) Seyn sie von ei  
 nem niederträchtigen Gemüthe / daß wenn  
 sie nicht bald Anfangs gute Progressen im  
 Kriege sehen / sondern einmahl bestürzt und  
 auff die Flucht gebracht werden / so dann  
 kan sie kein Officirer / zumahl von ihrer  
 Nation / auffhalten und in Stand bring  
 en. Die Groß-Fürsten haben zwar von  
 etlichen Jahren her dahin getrachtet / diese  
 Haupt-Mängel durch frembde / sonderlich  
 Deutsche-Officirer zu verbessern ; alleine es  
 hilft so viel / als die Arzney bey manchem  
 Patienten.

Was

Was hat dieses Reich für Pässe?

Diese seyn nichts anders / als dick-  
wachsene Wälder / und wüste Einöden. Denn  
es werden die äußerste Gränzen zu dem En-  
de ungebaut und unbewohnt gelassen / da-  
mit das Land mit Bäumen / Dornen und  
Büsche rings herum verwachsen / gleichsam  
wie mit einem Wall und Pallisaden umge-  
ben werde. Jedoch seyn auch etliche vor-  
nehme Bestungen darinnen / als: Gegen  
Schweden St. Michael Archangelo und  
Groß-Neograd: Gegen Polen / Pleßkau  
und Schmolensko; und gegen der Tartar-  
ey Casan und Astracan.

Vor wem hat sich Moscau am mei-  
sten zu fürchten?

Der Moscoviter Feinde seyn die Schwes-  
den / Polen / Türcken / und sonderlich die  
Praco-euler-Tartarn. Dann obwohl  
Johann Basilides einen grossen Wald  
rings umher niederhauen lassen / um ihnen  
damit den Weg zu verlegen / iedoch streiffen  
diese noch jährlich / und überfallen das ganze  
Land mit ihren schnellen Pferden / wie ein  
Blitz / und treiben viel Gefangene weg / wel-

che sie hernach mit grossem Gewinn verkauffen. Ich will nicht sagen/das der Czar immerzu in Furchten stehen muß / es möchten die Tartarn in seinem Reich Astracan/sich mit den Cremiter Tartarn verbinden/ und ihme mit gesamter Hand und Hauffen einfallen. Daher er eine continuirliche Besatzung / die ihn viel kostet / wider dieselbige halten muß.

\* \*

Warum gebrauchen die Moscowiter vor dißmahl ihre grosse Macht und die schöne Gelegenheit nicht / die Præcopenser-Tartarn entweder auszurotten / oder doch dermassen in die Enge zu treiben / daß sie sich künfftig vor ihnen nicht groß zu fürchten hätten?

So wohl die Moscowiter/ als die Polen/ haben bey diesem Kriege die beste Gelegenheit/sich an ihren abgesagten Feinden/denen Türcken und Tartarn/welche ihnen bißher so viel Schaden gethan / und durch ihre Einfälle so viel tausend Menschen weggeführt/nach Wuntsch zu rächen/ und dieses Raub-Geschmeisse in ihrem eigenem Neste

zu überziehen / und auszurotten / oder doch  
 dermassen in die Enge zu treiben / daß ihre  
 Länder und Innwohner von denenselben  
 hinführo keinen Anstoß befürchten dürfften.  
 Alleine / man muß sich wundern / was doch  
 vor ein Zauber=Gift und Irrgeist diese beyde  
 Nationen verblendet und eingeschläf=  
 fert / daß sie solche herrliche Mittel und Ges=  
 legenheit nicht besser gebrauchen / da ihnen  
 doch die Tartarn noch täglich einfallen und  
 Schaden thun / wie solches die Polacken  
 bißhero gnugsam erfahren müssen. Die  
 Moscowitischen Tzaaren schickten im ver=  
 wichenen 1689. Jahre / unter dem Gene=  
 ral Galliczin / eine aewaltige Armee nach  
 der Præcopensischen Tartaren / machten  
 darbey grosse Rotomondaten, dieses Volck  
 auszurotten / lieffen auch bald darauff in die  
 Welt aussprenge / als wenn sie derselben  
 viel tausend erleget / und ihre Haupt=Stadt  
 erobert hätten. Der hincckende Bothe aber  
 kam bald darnach / daß die Russen den Kür=  
 kern gezogen / und / weiln die Tartarn die  
 Wende abgebrennet / sie wieder nach Haus  
 se gangen wären. Einige meyneten aber /  
 dero General / Galliczin / hätte sich von denen

Frankosen bestechen lassen / und keinen rechten Ernst gebrauchet / wie er den auch nachgehends bey denen Czaaren in Ungnade kommen / und / weiln er mit in der Französischen Conspiration verwickelt gewesen / in eine Wildniß verbanniret worden sey.

Was hat es für eine Beschaffenheit heute zu Tage mit der Succession in diesem Käyserthum ?

Man kan so eigentlich noch nicht davon berichten / auffer dem / daß eine Berrätherey wider den Czaar von den Bojaren und andern Höflingen ist angesponnen / und so weit gebracht worden / biß man ihn endlich mit Gifft hingerichtet / welches einen Aufbruch und Blutstürzung verursachet hat / davon eine unlängst heraus gegebene Relation zu lesen ist. Izt haben sich zwey Brüder zugleich auff den Thron gesetzt ; was es damit für einen Ausgang gewinnen werde / muß uns die Zeit lehren.

\* \*

Wer hat bisher in Moscau regieret / und was ist darinnen Anno 1682. vor ein Blut = Bald entstanden ?

Derer

Derer regierenden Czaaren dieses grossen Reichs seyn bishero zwey gewesen/ nemlich: Iwan/ (oder Johann) und Peter Alexowit/ des verstorbenen Czaars / Michael Alexowit/ halbbürthige Gebrüder/ welche auch Anno 1685. an den König von Franckreich/ und andere Europäische Potentaten/ eine Gesandtschaft geschicket/ und denenselben ihre angetretene Regierung vermelden lassen. Ist sonst ein ungewöhnliches Exempel/ daß zwey Czaaren zugleich regieren. Sie seyn/ nach vorhergegangener grossen Conspiration und greulichem Blutbade/ auff den Thron kommen; massen ihr obgemeldter Bruder / der vorige Groß-Fürst/ sich bey denen Bojaren/ und andern Grossen des Reichs / verhasst gemacht/ theils / weiln er gegen ihren Hochmuth schlechte Gunst getragen/ theils/ weiln er sich/ wider ihren Willen/ mit einer jungen und schönen Adelichen Dame vermählet; Worauß sie/ hernach er/ der Czaar selbst/ nicht ohne Argwohn beygebrachten Giffts/ Anno 1682. m. April. kurz nach der Hochzeit/ verstorben.

Dieses verdroß seine Schwester/ die Prinzessin Sophiam dermaßen/ daß sie sich an denen Bojaren zu rächen verschworen: Wiegelte derowegen die Strelitzen wider dieselben auff/ ihnen beweglich vorstellende/ wie schändlich sie ihren Herrn/ den Czaar/ hingerichtet/ und nunmehr auch dahin trachteten/ sie/ die Strelitzen/ gleicher Gestalt aus dem Wege zu räumen. Und/ damit dieselben in diesem bengebrachtten Argwohn verstärket würden/ ließ die Prinzessin unter den Brandtwein/ welchen man bey dem Kayserslichen Reich-Begängniß denen Strelitzen und Leib-Guarde zu reichen pfleget/ Gift mischen/ davon ein und andere bald gestorben; Worauff die Soldaten erbittert/ sich bey 40000. Mann rottireten/ und sich zusammen verschworen/ alle diejenigen/ so an des Czaars Tode schuldig/ oder auff welche man einen Argwohn haben könnte/ zu erwürgen; Wie dann auch erfolget: massen sie gerades Weges mit ihren Feuer-Röhren und einigen Regiments-Stücken nach dem Schlosse zu marchiret/ und geruffen: Alle Verräther und Meineydige heraus zu geben.

Indem

sch  
bis  
ge  
au  
ge  
ge  
fer  
ih  
S  
ma  
B  
hol  
che  
öff  
las  
sie  
So  
ber  
for  
ru  
zu  
er  
N  
rät  
fes

Indem man ihnen aber solches abge-  
 schlagen/seyen sie mit Gewalt hindurch/ und  
 biß in der neuen Czaaren Gemach gedrungen/alle verdächtige Bojaren und Grossen/  
 auch diejenige/ so sich in des Czaars Arme  
 geworffen/um ihr Leben zu salviren/heraus  
 gerissen/und zum Fenstern hinunter geworff-  
 fen/welche die unten stehende Soldaten mit  
 ihren spizigen Piquen auffgefangen / zur  
 Schau herum getragen / und jämmerlich  
 massacrirt. Viele haben sie aus ihren  
 Betten und Häusern bey Nachtzeit wegge-  
 holet und erwürget/und nachgehends etli-  
 che Tage/zum greulichen Spectacul/auff  
 öffentlichem Marckte unbegraben liegen  
 lassen. Der ermordeten Güter machten  
 sie Preiß/und machten sich davon bezahlet.  
 Ja/die Czaaren mußten sich selbst verschrei-  
 ben/ daß sie solches an ihnen nicht rächen/  
 sondern völlige Satisfaction wegen ihres  
 ruckständigen Soldes geben/ und noch dar-  
 zu eine hohe Pyramide oder Seule zum  
 ewigen Gedächtniß auffrichten / und die  
 Nahmen der ermordeten Herrn/ als Ver-  
 räther daran schreiben lassen wolten. Die-  
 ses war kürzlich die grausame Massacre,

welche Anno 1682. in Moscau vorgangen/  
und solcher Gestalt gestillet worden ist.

\* \* \*

Ob dieses Zwenköpffigte Regiment  
auch lange Bestand haben  
möchte?

Schwerlich; Denn zwey Sonnen/ und  
zwey Häupter in einem Reiche stehen nicht  
lange beyssammen; Deswegen auch bißher  
ro wiederum vom neuen viel Schwürigkeit  
und Berrätheren angeponnen worden;  
worbey Franckreich seine besten Griffe ge-  
brauchet. Wie denn vor weniger Zeit ge-  
meldet wurde/ als wenn sie die Princefin/  
Sophia/ verleitet/ und derselben Hoffnung  
zu dem Thron gemacht hätten/ wenn sie  
sich mit einem Frankösischen Prinzen ver-  
mählete. Diese Conspiration aber wurde  
bey Zeiten entdeckt/ und die Princefin ins  
Kloster gesperrt. Man hat vom neuen wie-  
derum von einer grossen Berrätheren mel-  
den wollen / als wenn ein Czaar dem an-  
dern / mit Zuziehung gedachter Princefin/  
nach dem Leben gestanden; davon aber die  
Gewisheit noch erwartet wird. Indessen  
feyn

seyen diese einheimische Troublen / welche  
 Francreich mit Fleiß fomentiret / keine ge-  
 ringe Ursache / warumb Moscau seinem  
 Versprechen nicht nachkommen / und wi-  
 der die Türcken oder Tartern was verrich-  
 tet hat.

Das X. Capitel.

Von Ungarn.

Was hat dieses Königreich für eine  
 Beschaffenheit oder Zustand?

**D**ieses herrliche Reich ist heute zu Tag  
 ge/leider! gar unglückselig; und dies-  
 ses/theils wegen der Religion / und  
 theils wegen der Region. So viel die Res-  
 ligation betrifft/ findet man darinnen Papis-  
 sten/Lutheraner/Calvinisten und Mahomes-  
 taner / darunter aber die Papissten / und  
 welches zu bejammern/die Mahometaner  
 die stärckesten seyn. Von jenen zehlet man  
 über 30000. welche alle unter des Türcken  
 Gebiete seyn/ und von demselben das Exer-  
 citium Religionis erkauffen; Sie neh-  
 men auch täglich zu/seithero die blutdürstige